

WILLIAM LOWE BRYAN and NOBLE HARTER. **Studies in the Physiology and Psychology of the Telegraphic Language.** *Psychol. Rev.* IV. S. 27—53. 1897.

Verfasser verfolgen den originellen Gedanken, die telegraphische Zeichensprache des MORSE-Alphabets, bezw. die Art, wie dieselbe seitens der Telegraphenbeamten gehandhabt wird, zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen. Sie haben ja in der That damit nicht Unrecht, daß wir hier die einfachste, jedenfalls die am leichtesten meßbare Form einer sprachlichen Vermittelung haben, und daß von den hier gewonnenen Resultaten Streiflichter auf kompliziertere sprachliche Phänomene fallen mögen. Das MORSE-Alphabet besteht bekanntlich aus Strichen, Punkten und Pausen, deren Längenverhältnisse theoretisch festgelegt sind. Die graphische Messung der wirklich geschriebenen Schriftzeichen ergab nun die größten Abweichungen von dieser Norm; die längeren Schriftzeichen wurden fast immer verkürzt. Diese Abweichungen tragen ganz spezifische individuelle Eigenheiten, sodaß es möglich war, aus fernerer Leistungen die Schreiber sofort zu identifizieren. Dem entspricht auch, daß ein geübter Empfänger im Aufnahmeamt am Rhythmus des Klapperns sofort die verschiedenen Aufgeber zu erkennen im stande ist.

Es folgen Experimente, welche bei den einzelnen die mittlere Variation für gleiche Schriftzeichen eruieren sollen, und endlich Untersuchungen über den Gang der Übung beim Telegraphierenlernen. Die aus einem höchst umfangreichen statistischen Material gewonnenen Übungskurven zeigen, daß der Übungszuwachs für das Absenden zunächst größer ist als der für das Empfangen und Auffassen von telegraphischen Zeichen. Halbgeübte können schneller telegraphieren als Depeschen entgegennehmen, erst bei hohem Übungsgrade nähern sich die Geschwindigkeitswerte wieder. Bei einer mittleren Geschwindigkeit enthalten die Kurven für das Empfangen meistens eine längere ebene Strecke, d. h. hier stockt der Übungszuwachs einige Zeit. Verfasser machen darauf aufmerksam, daß fast bei jedem Sprechenlernen, auch beim Erlernen der Stenographie die Übungskurven für die Ausübung und für das Verständnis ähnliche Verhältnisse zeigen dürften.

W. STERN (Breslau).

DE SANCTIS. **Sopra uno speciale disturbo dell' attenzione in un degenerato.**

Bolletino di Società Lancisiana d'Ospedagli di Roma. A^o. XVI. f. 2. 1896. 12 S.

Unter den mannigfaltigen neueren Studien über den Intellekt, Willen, Charakter und die Empfindungen der Degenerierten ist die Störung der Aufmerksamkeit fast gänzlich unbeachtet geblieben oder doch nicht systematisch behandelt worden. Diese Lücke auszufüllen versucht Verfasser an dem Beispiel eines 25jährigen Menschen, der erblich belastet, somatische und psychische Entwicklungsanomalien zeigt und nach einer sehr bewegten Laufbahn als Student, Beamter, kaufmännischer Commis, Soldat, Schreiber, Finanzwächter und schließlich als Vertreter einer Schuhwarenhandlung — wiederholt in die Irrenanstalt gelangt, wo er in einem seiner „hypochondrischen“ Anfälle ernst-